

Pete Townshend trauert um Künstler Metzger

LONDON Rockmusiker Pete Townshend trauert um den verstorbenen deutsch-britischen Künstler Gustav Metzger. In einer Würdigung schrieb der The-Who-Gitarrist auf der Webseite der Rockband, Metzger habe ihn gelehrt, dass Kunst widerspiegeln solle, „wie wir die Welt zerstören“. Mit dem Gitarrenzertrümmern habe er dieses Konzept nur „beinahe“ erfasst. Metzger sei nie wütend oder gewalttätig gewesen, aber „sehr wirkmächtig“.

Das Gitarren-Zertrümmern gehörte lange zum Markenzeichen von Townshend. Wenn der letzte Song gespielt war, holte er weit aus und schlug sein Instrument in Stücke. Dass dahinter mehr als die Lust am Zerstören lag, wussten nur wenige. Townshend ließ sich von Metzger inspirieren, der in den 60er Jahren das Konzept der auto-destruktiven Kunst entwickelt hatte: Kunst, die sich selbst zerstört. Der aus Nürnberg stammende Metzger war kürzlich im Alter von 90 Jahren in London gestorben. *dpa*

@ Weitere Informationen
www.thewho.com

Skulptur twittert Fotos von Besuchern

NEW YORK Eine Skulptur auf der New Yorker Kunstmesse Armory Show macht Fotos von ihren Besuchern und veröffentlicht diese automatisch beim Kurznachrichtendienst Twitter. „Hybrid Mutant #2“ hat die US-Künstlerin Lynn Herschman Leeson ihre Skulptur getauft, die sie bereits in den 1960er Jahren anfertigte und in der ein künstlicher Schmetterling auf einem lilafarbenen Tuch sitzt. Für die noch bis Sonntag laufende Armory Show hat Leeson eine Kamera am Sockel des Kunstwerks angebracht.

Mehr als 6700 Tweets wurden vom Twitter-Konto @batofaneyebot bereits abgesetzt. Unter den Fotos sind Besucher zu sehen, die mit ihren Handys gerade selbst ein Foto der Skulptur machen, oft aber auch nur die Decke des Raums. Das Konto heißt „Icu Cme“ – abgekürzt für „Ich sehe, wie du mich siehst“.

Die Skulptur erinnert an eine als „Breathing Machines“ (Atmende Maschinen) bekannte Reihe von Arbeiten Leasons aus den 60ern. *dpa*

Staatsgalerie will Digitalisierung vorantreiben

STUTTGART Die Direktorin der Stuttgarter Staatsgalerie, Christiane Lange, will in ihrer zweiten Amtszeit die Digitalisierung des Hauses vorantreiben. „Wenn schon bald 99 Prozent aller Menschen ein Smartphone haben, muss ich keine Kopfhörer und Multimediaplayer mehr anbieten. Das bietet neue Möglichkeiten“, sagte die Chefin des größten Kunstmuseums des Landes. Digitalisierung finde dabei auf unterschiedlichsten Ebenen statt. Dazu zählten auch ein elektronisches Kassensystem und eine Datenbank der Kunstbestände.

Die gebürtige Mainzerin Christiane Lange leitet das Haus seit 2013. Viele Besucher der Staatsgalerie sind älter als 57 Jahre, das gelte es bei der Digitalisierung zwar zu berücksichtigen, aber: „Durch die Neuen Medien kann man verschiedene Zielgruppen erreichen, ohne die klassischen Kommunikationswege zu vernachlässigen.“ *dpa*

HEILBRONNER STIMME
www.stimme.de

Redaktion Kultur/Medien
Allee 2 · 74072 Heilbronn
Tel. 07131 615-0 · Fax 07131 615-435
-282 Leitung: **Andreas Sommer** as
-276 Uwe GROSSER gro
-334 Claudia Ihlefeld cid
E-Mail kultur@stimme.de

Die Dornröschen-Villa von Thomas Mann

LOS ANGELES Schon im September sollen erste Stipendiaten einziehen

Von Gregor Tholl, dpa

Wer die neue Stipendiaten-Unterkunft der Bundesrepublik Deutschland in Los Angeles besucht, trifft derzeit noch auf ein zugewachsenes Gebäude – eine Villa im Dornröschen-Schlaf. Das frühere Wohnhaus des in Lübeck geborenen Schriftstellers Thomas Mann im Stadtteil Pacific Palisades wirkt verwunschen. Das von der Straße kaum einsehbare Anwesen mit üppigem Garten, Pool und Palmen wird bald zu einem Ort der Begegnung.

Nach ersten Exil-Jahren in Frankreich, der Schweiz und im Osten der USA in Princeton landeten die Manns erst Anfang der 40er Jahre unter der Sonne Kaliforniens, während in der alten Heimat Krieg herrschte und der Nazi-Terror wütete. Zunächst wohnten sie zur Miete in einem Haus am Amalfi Drive, bevor sie den Neubau am San Remo Drive bezogen. Das Viertel hier in Hanglage über dem Pazifik heißt Riviera. Die Straßen sind nach Orten am Mittelmeer benannt. Es ist eine teure, ruhige Wohngegend. Filmstars wie Goldie Hawn, Ben Affleck und Matt Damon haben oder hatten in der Nähe eine Bleibe.

Sieben Palmen 1550 San Remo Drive: Die Einfahrt führt unter knorrigen Bäumen auf einen Hof mit Garage und Carport. Die Größe des Hauses ist von vorne kaum abzuschätzen. Ursprünglich schmückten das Grundstück, dessen Aussicht Richtung Pazifik im Laufe vieler Jahre zuwucherte, sieben Palmen, weshalb es auch Seven Palms hieß, als die Manns hier lebte.

Im Garten wartet ein Pool. Vom Rasen geht es über ein paar Stufen auf eine Terrasse, die heute größtenteils überdacht ist, was sie in den 40er und 50er Jahren noch nicht war, wie alte Fotos zeigen. Quer dazu erstreckt sich fast über die ganze Hauslänge auch im ersten Stock eine Veranda.

Im Obergeschoss des Hauses gibt es mehrere kleine Räume, die als Schlafzimmer dienten. Im Erdgeschoss breitet sich dagegen ein gro-

Von unserem Redakteur
Adrian Hoffmann

RHEINFELDEN Fühlen Sie sich manchmal fremd? Unter anderen Menschen, in ihrer Lebenssituation, konfrontiert mit einer Herausforderung? Es ist einfach, sich fremd zu fühlen – Journalistin Bianca Fritz (35) macht das mit ihrem Buchprojekt „Fremdsein“ deutlich. Jeder von uns kennt dieses Gefühl auf die ein oder andere Art und Weise.



Die Größe der Thomas-Mann-Villa in Pacific Palisades mit ihren 500 Quadratmetern Wohnfläche ist von außen nicht abzuschätzen. Blick aus dem Wohnzimmer (unten) in Richtung Garten und Pool. Fotos: dpa

Sind wir nicht alle ein bisschen fremd?

Umso wunderlicher, dass viele Menschen das Fremdsein und vor allem das „sich fremd Fühlen“, wie es Flüchtlinge hier empfinden, nicht nachvollziehen und dass es so viele gibt, die sich damit kein bisschen identifizieren. Vor diesem Hintergrund hat Bianca Fritz 15 Kurzgeschichten namhafter Autoren



gesammelt, die ihre Gedanken über das Fremdsein schildern.

Es geht um Flucht, aber nicht nur. „Wir fühlen uns fremd, wenn sich das Umfeld verändert. Aber wir können uns auch fremd fühlen, wenn wir es selbst sind, die sich verändern – und dann nicht mehr in das Gewohnte hineinpassen“, schreibt Bianca Fritz im Vorwort.

Die Idee kam der Autorin aus dem südbadischen Rheinfelden im Zusammenhang mit der sich ver-

schärfenden Flüchtlings-Situation in Deutschland. Dass nicht mehr die Menschen gesehen wurden, sondern bloß noch das Fremde – das beschäftigte Bianca Fritz. Hassreden gegen Asylbewerber und Ausländer im Allgemeinen, anstatt der naheliegenden Erkenntnis: Fremdsein verbindet uns alle.

Der Erlös des Buchprojekts geht an World Vision Schweiz und Terre des Hommes, die es für Flüchtlingskinder in Syrien einsetzen. Zu den

bes Wohnzimmer mit Glasfront gen Garten aus. Auch die Küche ist hier. Außerdem findet der Besucher im Parterre den historisch wichtigsten Raum, das Arbeitszimmer mit dunklen Holzregalen. Von hier konnte der Nobelpreisträger über eine kleine Privattreppe direkt ins eigene, von seiner Frau getrennte Schlafzimmer gehen. Er schrieb hier Teile seiner Werke „Joseph, der Ernährer“ und „Der Erwählte“ sowie den Musikroman „Doktor Faustus“.

Entworfen wurde das zweigeschossige Haus, dessen Grundriss an einen Bumerang erinnert, vom Bauhaus-Architekten Julius Ralph Davidson. „Dieses Haus erbaute Thomas Mann. Er wohnte hier mit seiner Frau Katia und seinen Kindern Erika, Klaus, Golo, Monika, Elisabeth und Michael von 1941 bis 1952“, steht auf Deutsch und Englisch auf einer Plakette, die die Bundesrepublik bereits 1977 stiftete.

Mietobjekt Nach den Manns lebten hier jahrzehntelang der kalifornische Anwalt Chet Lappen und seine Frau Jon, denen das kulturelle Erbe ihrer Immobilie bewusst und auch lieb war. Danach war es in den vergangenen Jahren als Mietobjekt auf dem Markt. Als in Deutschland bekannt wurde, dass das Haus, das keinen Denkmalschutz hat, zum Verkauf steht, ging die Angst um, ein Investor könne es kaufen und abreißen, um einen lukrativeren Neubau hinzustellen. Bundespolitiker und auch eine unter anderem von Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller unterstützte Online-Petition setzten sich dafür ein, dass Deutschland das Thomas-Mann-Haus erwirbt.

Kosten

Im Auftrag des damaligen Außenministers **Frank-Walter Steinmeier** kaufte die Bundesrepublik das Haus für umgerechnet 12,5 Millionen Euro. Jetzt will Deutschland das Haus auf Vordermann bringen. Die ersten Stipendiaten sollen hier ab September wohnen und sich mit Themen wie Identität, Migration, Flucht und Exil beschäftigen. *dpa*

bekanntem Autoren, die für das Buch Geschichten beisteuerten, zählen Franz Hohler, Felicitas Pommerening, Patrick Tschan, Nicolas Hunkeler, Johann Maierhofer und Zora Debrunner.

INFO Das Buch

Bianca Fritz (Hrsg.): „Fremdsein“. epubli.de, 77 Seiten, 7,99 Euro; 4,99 Euro als E-Book. ISBN Taschenbuch: 978-3-7418-5701-0; ISBN E-Book: 978-3-7380-7065-1. www.fremdsein.net.

Künstler und Publikum vereint

Daniel Barenboims Konzertsaal wird eröffnet

Euro vom Bund, die restlichen Kosten von 35,1 Millionen Euro tragen Sponsoren. Gehry, der das Guggenheim-Museum in Bilbao und den Facebook-Campus im Silicon Valley entwarf, stellte den Entwurf unentgeltlich zur Verfügung.

Eiförmig Der Amerikaner zeichnete einen eiförmigen Saal mit geschwungenen Rängen und brach mit der von Boulez kritisierten Form traditioneller Konzerthäuser, die dieser „Schuhschachteln“ nannte. Die Musiker sitzen in der Mitte des Raumes, eine Trennung zwischen Künstlern und Publikum wird somit aufgehoben. Für die Akustik sorgte der Japaner Yasuhisa Toyota, der auch den Klang der Hamburger Elbphilharmonie besorgte.

Barenboim, der Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper ist,



Dirigent Daniel Barenboim steht in der von ihm initiierten Barenboim-Said-Akademie auf einer Empore des Pierre-Boulez-Saals. Foto: dpa

vereint Musikstudenten aus der arabischen Welt und Israel. Außerhalb ihrer von Konflikten gezeichneten Heimat sollen die angehenden Profimusiker sich in Berlin gegenseitig zuhören und voneinander lernen.

Bis zu 90 Studenten sollen in der Akademie ausgebildet werden und gemeinsam musizieren. Zudem erhalten die Musiker eine geisteswissenschaftliche Ausbildung. Für 2017 bewarben sich rund 300 Leute vor allem aus der arabischen Welt.

Barenboim beleuchtet am Eröffnungswochenende verschiedene Epochen mit Werken von Schubert, Mozart, Alban Berg, Boulez und Jörg Widman. Es treten Künstler auf wie die Pianisten Yefim Bronfman, Lang Lang, Andras Schiff und Denis Kozhukhin sowie die Geiger Lisa Batiashvili, Gidon Kremer, Carolin Widmann und Pinchas Zukermann.